

Sehr geehrter Herr Staatssekretär!  
liebe Mitbrüder und Kollegen aus Meschede und Pannonhalma,  
liebe Ehemaligen Schüler,  
liebe Gäste und Freunde!  
And – last but not least – liebe Frau und lieber Herr Borghoff!

Dies ist das erste Mal, dass ich Ingeborg und Eberhard so hochhoffiziell und an einer offiziellen staatlichen ungarischen Stelle ansprechen darf.

Vor genau dreißig Jahren tauchte die Idee auf, eine Partnerschaft zwischen einer deutschen und einer ungarischen Benediktinerschule auf- und auszubauen. Es war auf einem Weltkongress benediktinischer Erzieher in Maredsous, als Pater Winfried Kämpfer, der erfahrene und angesehene Schulleiter des Gymnasiums der Benediktiner in Meschede, sich an mich, den jungen ungarischen Schuldirektor in Pannonhalma mit der Frage wandte: Du, wäre es möglich, dass wir einander besser kennenlernen? Es geht nicht nur um uns Benediktiner, sondern um diejenigen, die uns anvertraut sind. Es geht um unsere Schulen, unsere Schüler.

Die Saat ist seitdem aufgegangen. Unsere Zielsetzungen sind erfüllt. Als Ziel haben wir uns gestellt, unsere Völker einander näher zu bringen, die durch Stacheldraht getrennt waren, und die in voneinander total unterschiedlichen politischen Systemen lebten., „Völkerverständigung“ hieß das. Das kann vielleicht überheblich klingen, aber es war doch wahr. Es gibt eine Diplomatie auf der Ebene der Staatsmänner, und es soll eine Diplomatie auf der untersten Ebene geben. Wir sollen einander besser kennenlernen, unsere Kulturen, Landschaften erfahren. Wir sollen einander regelmäßig besuchen. Wir sollen Freundschaften ausbauen.

Damals war ich Schulleiter des Benediktinergymnasiums in Pannonhalma. Eine Reise nach dem glanzvollen Westen galt damals als eine Besonderheit, als ein Privileg.

Die Kontakte liefen auf zwei unterschiedlichen Ebenen: Wir, die Verantwortlichen, trafen uns regelmässig. Ich durfte jedes Jahr als Gast an den Tagungen der Ordensdirektoren der Bundesrepublik teilnehmen. Von Würzburg nach Meschede war es für mich nur ein Katzensprung, im Vergleich zu der Entfernung von Würzburg nach Pannonhalma.

Besuche von Schülergruppen wurden organisiert. Der Beauftragte seitens des deutschen Schulleiters war ein damals junger und immer noch fröhlicher und freundlicher Mensch, Namens Eberhard Borghoff, der mit seinem unaufhörlichen Engagement sowohl im Leben seiner Schule, wie im Ausbau der Partnerschaft unserer beiden Schulen mit Herz und Seele aktiv war.

Es dauerte eine Zeit, bis wir eine gemeinsame Sprache gefunden hatten. Wir Ungarn lebten damals wie in einem Käfig, in dem der Vogel frei fliegen konnte, aber nur bis an die Gitter. Trotzdem waren wir von der sogenannten großen Welt nicht völlig separiert. Ich höre immer noch die Stimme einiger deutscher Schüler, die nach der Ankunft in einem Internatszimmer laut aufschrien: „Mensch, die hören amerikanische Musik!“

Dem Geografielehrer war unsere Landschaft immer interessant, nicht nur wegen eines Heißballonfluges über die tausendjährige Abtei Pannonhalma, sondern auch wegen der

Schönheiten des Balaton-Oberlandes, wo ich zur Zeit zu Hause bin. Es war einmal eine unvergessliche Reise von der „Band“ nach Kecskemét mit einem ungewöhnlichen, aber begeisternden Konzert in der Sporthalle des Piaristengymnasiums. Ich könnte noch Vieles erzählen.

Die deutschen Schüler haben eine Zeit in Pannonhalma, anschließend bei Familien in Budapest verbracht. Dasselbe geschah auch umgekehrt, als unsere Schüler, unter nicht immer einfachen Bedingungen, nach Deutschland reisten. Das Leben in einer westlichen und im Vergleich zu unseren viel freieren Schule zu erkunden, die Wohnungen der Familien mit den für uns sehr begehrten technischen Geräten zu sehen, kunsthistorische Denkmäler anzuschauen, einen Blick in die Großindustrie zu werfen, das Funktionieren einer demokratischen Stadtverwaltung näher kennenzulernen: das waren die äußeren Bausteine, unter denen die Freundschaft vom Jahr zu Jahr vertieft wurde. Es war auch wichtig für unsere Schüler, zu sehen, dass auch im freien Westen nicht alles Gold ist, was glänzt.

Wir brauchten immer die Unterstützung unseren Oberen. Abt Stefan Schröer dürfen wir für Vieles danken. Unser damaliger Erzabt, Andreas Szennay war auch immer ein fester Punkt. Ohne seinen Mut wäre es sicher nicht gegangen.

Der Verein der Ehemaligen Schüler des Gymnasiums der Benediktiner in Meschede war ebenfalls eine wichtige Stütze im Hintergrund. Ohne seine Hilfe wäre sicher viel weniger möglich gewesen.

Dass es Herrn Eberhard Borghoff neben seiner schulischen und gemeindepolitischen Tätigkeit überhaupt möglich war, so aktiv koordinieren und animieren zu können, ist sicher ganz wesentlich auch seiner Familie zu verdanken. Liebe Frau Borghoff, liebe Ingeborg: herzlichen Dank für deine Geduld, deine Liebe, deine Gastfreundschaft, die auch ich selbst nicht nur einmal erleben durfte.

Im Laufe der Jahre entwickelte sich der Brauch, dass jeweils ein oder zwei Pannonhalma-Schüler als Gastschüler ein Jahr in Meschede verbringen durften. Dadurch haben sie fließend Deutsch gelernt, in die Lebensumstände eines damals für uns noch fremden Landes hineingeschaut. Sie scharen sich um Herrn Borghoff wie Zweige eines Ölbaums...

So komme ich zur Sprache der Bibel. *"Einer sät, und ein anderer erntet."* (Joh 4, 37) Es kommt selten vor, das derjenige, der sät, auch die Ernte erleben kann. Aber das geschieht gerade jetzt, in dieser festlichen Stunde. Und ich bin sehr froh, dass ich, der bei den Anfängen mit dabei war, als einer der betagten Mitbrüder heute Deine Freude erleben darf.

Auf der Homepage des Gymnasiums vom Meschede lese ich folgende Zeilen:

*„Es gibt zwischen den beiden Schulen sicherlich Unterschiede, aber auch eine wichtige Gemeinsamkeit, die sie – außer den vielen Freundschaften – zusammenhält: die Benediktusregel. Die beiden Schulen halten es für ihre wichtige Aufgabe, die benediktinischen Tugenden gemeinsam als Kontrast zur neoliberalen globalisierten Wirtschaftswelt zur Geltung zu bringen und dabei einander zu unterstützen, damit Europa, aber auch die gesamte Welt, in menschlicher Hinsicht zusammenwachsen können.“*

Die Unterschiede werden von Jahr zu Jahr weniger. Wir leben schon in einem Staat, der eine richtige demokratische Einrichtung hat. (In Klammern: Es stört uns sehr, wenn Ungarn in der

westlichen Presse als ein Land geschildert wird, in dem demokratische Werte gefährdet werden. Wir sind alle Zeugen davon, dass eben das Gegenteil geschieht.) Ich freue mich, dass ich unter den Verantwortlichen für das Gemeinwohl in vielen wichtigen Positionen immer mehr ehemalige Schüler sehe. Ich bin sehr froh, dass wir heute mit deutschen und ungarischen Kollegen im Kreis der Schar deiner „ungarischen Söhne“ feiern dürfen. Du hast die Auszeichnung wirklich verdient! Ich wünsche Dir auch im Namen unseres Erzabtes Asztrik Várszegi und meiner Mitbrüder und Kolleginnen und Kollegen weiterhin viel Kraft, Mut, gute Gesundheit, viel Freunde in deiner verantwortlichen Tätigkeit auch unter deinen Lieben, und ich bitte um Gottes reichen Segen!

*„Der Herr segne dich und behüte dich. Der Herr lasse sein Angesicht über dir leuchten und sei dir gnädig. Der Herr wende sein Angesicht dir zu und schenke dir Frieden.“*

*P.Richard Korzenszky OSB*